

# Hunde

Kaum ein Thema spaltet die Gesellschaft mehr als die Hundehaltung. Fakt ist: Hunde sind aus unserm Leben nicht wegzudenken. Nicht nur als Familienhund, auch im Schutzdienst der Polizei, als Rettungs- und Spürhunde oder als Blindenbegleitende oder Therapiehunde erfüllen sie wichtige Aufgaben.

Andererseits können Hunde jede Menge Ärger verursachen, zumal wenn wie in einer Großstadt viele Menschen eng beieinander leben. Das müsste nicht sein, wenn HundehalterInnen mehr Rücksicht nehmen und NichthundehalterInnen mehr Verständnis entwickeln würden.

Ständiges Bellen, Hundekot auf Straßen und in Parks und zuletzt immer wieder Schlagzeilen durch Hundebisse – damit machen sich HundehalterInnen keine Freunde. Dabei wäre alles ganz entspannt, wenn HundehalterInnen mehr über Hunde wissen würden.

**Hunde kommunizieren anders als Menschen.** Sie können keine Sprachen verstehen, aber sie können viel und gut lernen, wenn Menschen es richtig machen. Vor gefährlichen Hunden kann keine Rasseliste schützen, denn Hauptverursacher von 30% aller Hundebisse sind Mischlinge, die so genannten Listenhunde sind nur mit 5% beteiligt.

Es ist Zeit dass die Konflikte mit Hunden in der engen Großstadt beseitigt werden. Dazu brauchen wir einen Hundeführerschein für HundehalterInnen. Der soll zunächst für alle gelten, die einen großen Hund besitzen (vgl. unseren [Entwurf eines neuen Hundegesetzes](#)).

**Der Irrglaube über die besondere Gefährlichkeit von Kampfhunden ist weit verbreitet.** Fachexperten haben die besondere Gefährlichkeit einzelner Hunderassen schon immer bestritten und weisen dies als individuelle Eigenschaft aus, die zwar auch von der individuellen genetischen Disposition mitbestimmt ist, aber entscheidend von der Hundehaltung bestimmt wird.

Nur knapp 5% der Hundebisse aus der Berliner Beißstatistik von 2010 gehen auf das Konto der Rasseliste. 30% wurden von Mischlingshunden verursacht. Das erfordert eine rasseneutrale Regelung.

**Die allermeisten Hundebisse gehen auf mangelnde Sachkunde oder Eignung der HundehalterInnen zurück.** Sie wissen zu wenig über die Bedürfnisse und das Verhalten ihrer Hunde. Hunde kommunizieren völlig anders als Menschen. Hunde brauchen eine klare Rangordnung, sind niemals, niemals „Chef“ und dürfen nicht mit kleinen Kindern allein sein. Das und mehr müssen Hunde, aber auch die BesitzerInnen lernen, wenn

Unfälle vermieden werden sollen.

**Sachkunde ist sinnvoller als Maulkorbzwang.** Das liegt auf der Hand, denn zwei Drittel aller Hundebisse geschehen im häuslichen Bereich, wo der Maulkorbzwang nicht gilt. Dort sind zu drei Vierteln die eigenen Kinder oder die von Bekannten betroffen. Verantwortungsvolle sachkundige Hundehalter kennen ihren Hund und können sein Verhalten einschätzen. Das garantiert den bestmöglichen Schutz.

Jung, männlich, gestörtes Selbstwertgefühl, eingeschränkte soziale Kompetenz. Wenn sich jemand aus dieser Personengruppe einen Hund zulegt, kann das gefährliche Folgen haben. Dass diese jungen Männer Kampfhunde bevorzugen, liegt daran, dass sie martialisch aussehen und ihnen der Nimbus der Gefährlichkeit anhaftet.

**Wenn es gefährliche Kampfhunderassen geben würde, hätten wir bundeseinheitliche Regelungen.** Dass die Rasseliste von Bundesland zu Bundesland variiert, ist ein Indiz, dass es sich dabei nicht um wissenschaftlich begründete Maßnahmen zur Gefahrenabwehr sondern um ein Placebo zur Befriedung der Volksseele handelt.

Letztlich entsteht durch einseitige oder falsche Berichterstattung ein schiefes Bild über die Gefährlichkeit von Kampfhunden und Nichtkampfhunden. Während meines heutigen (27.02.2012) Pressegesprächs über unseren Hundegesetzentwurf machte eine Pressemitteilung der Berliner Polizei die Runde: Kind von Staffordshire-Mischlingshund gebissen – Schwere Verletzung. Meine Nachforschung beim zuständigen Amtsveterinär ergab, dass diese Meldung so nicht stimmt. Der Hund konnte eben nicht den Kampfhunderassen zugeordnet werden. Er erwies sich beim Tierarzt als eher ängstliches Tier. Nach der Intervention bei der Polizei wurde die Falschmeldung berichtigt. Dort steht jetzt: Kind von Hund gebissen. **Wer will, dass sich dieser tragische Klassiker nicht ständig wiederholt, muss HundehalterInnen mehr Sachkunde abfordern.**